

Ernst Strebel, Architekt

Privatbibliothek

Um es gleich vorwegzunehmen, mein Verhältnis zu Büchern betrachte ich nicht als Hobby. Dafür ist das Thema zu sehr mit meiner praktischen und theoretischen Arbeit als Architekt verbunden. Vielmehr entsteht bei mir eine private Fachbibliothek zur Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie erlaubt mir einen direkten Zugriff auf wichtige Quellen. Mein Interesse gilt einerseits dem aktuellen architektonischen Schaffen und andererseits spanne ich den Bogen zurück ins 19. Jahrhundert. Neben meiner Tätigkeit als bauender Architekt schreibe ich an einer architekturhistorischen Forschungsarbeit, die im 19. Jahrhundert fusst. Ich verstehe mich nicht als Sammler, dazu wäre ich zu unsystematisch. Wenn mich etwas im Kontext meiner Arbeit beschäftigt, dann kaufe ich es. Neu oder antiquarisch. Ich besuche regelmässig Buchhandlungen und Antiquariate, und lese Rezensionen. Ich gehe mit den Augen spazieren, «Augenweiden» nenne ich das.

Der grösste Teil meiner Bücher befindet sich in unserer Wohnung. Wenn ich über die Architekten Curjel & Moser und ihr Umfeld forsche und schreibe, ziehe ich mich zurück in meine Klause im Grünen. Dort stapeln sich die spezifischen Bücher und das Quellenmaterial zum aktuellen Arbeitsfeld. Zeit, um Bücher zu lesen hat man eigentlich nie. Man nimmt sie sich.

Meine Leidenschaft beschränkt sich aber nicht auf das Buch allein. In meinem Büro ist die Schweizer Architektur in gebundenen Periodikas nahezu lückenlos dokumentiert. Gezählt habe ich meine Bücher und Zeitschriften noch nie, doch es werden bestimmt mehrere Tausend sein. Was den aktuellen architektonischen Diskurs anbelangt, finde ich die Fachzeitschrift sehr bedeutend. Bauende und schreibende Architekten beziehen Position gegenüber dem Gedachten und dem Gebauten. So sind das architektonische Schaffen in der Deutschschweiz sowie deren internationale Bezugspunkte in den Schweizer Architektur-Zeitschriften wie der «Schweizerischen Bauzeitung», der «Schweizerischen Baukunst», «Das Werk», dem «Bauen und Wohnen», und der «Archithese» herausragend gut dokumentiert.

Es scheint ein Phänomen unserer Zeit zu sein, dass alles als Buch bezeichnet wird, bloss weil es zwischen zwei Buchdeckeln steckt. Ein gutes Buch muss von gesellschaftlicher Relevanz sein. «Content» von Rem Koolhaas ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wie es zeitgeistiger nicht sein könnte. Seine Sprache entspricht dem heutigen Verständnis von Kommunikation, die Bilder sind stark und wirkungsvoll mit spannenden Details und Überraschungen. Dahinter steckt viel qualitätsvolle Quellenarbeit. Das ist für mich ein zeitgemässes, bedeutendes Buch. Ich könnte mich nicht entscheiden, welches meine zehn wichtigsten Bücher sind! Jedes hat seine Bedeutung und seine Geschichte. Klar gibt es solche, auf die ich stolz bin und mich freue, dass ich sie besitze. Aber es wäre ein Drama, zehn Exemplare für die einsame Insel auswählen zu müssen.

Die heutige Generation kommuniziert betont visuell. Schon im 19. Jahrhundert war das Bild Informationsträger. Verändert hat sich der Kontext. Kohlhaas beispielsweise denkt global. Das 19. Jahrhunderts konzentrierte sich primär auf Europa und den Mittelmeerraum. Auch mich interessieren die kausalen Zusammenhänge. In meiner Forschungsarbeit ergründe ich die Spannungsfelder zwischen den Architektur-Zentren von Deutschland und der Schweiz sowie deren Wirkungsweisen. Meine Bibliothek unterstützt mich dabei.

FOTOS: SABINE DREHER, INTERVIEW: CHRISTINA SONDEREGGER

Geboren 1949. Hochbauzeichner, Fachhochschulabschluss, später Architekturstudium an der ETH Zürich. Seit 1981 Architekturbüro mit 30 Mitarbeitenden zusammen mit Armando Meletta und Josef Zangger in Zürich und Luzern (www.msz-architekten.ch). Zu den wichtigsten Bauten gehören: Doppelturnhalle in Rohr AG (2000-2002), Atelier- und Wohnhaus in Beinwil LU (2000-2002), Erweiterung, Umbau und Sanierung des Amsthauses IV der Stadt Zürich (1999-2002), Universität Zürich, Umbau des Deutschen Seminars (1993-1996), Aussensanierung Dachraumerschliessung und Ausbau der Jugendstilvilla «Burghalde» von Curjel & Moser in Baden (1993-1995).

